RHEINISCHE POST

DÜSSELDORFER FEUILLETON

Freitag, 30. Juni 2000 – Nr. 149

Lena Lukjanova: Von der Malerei zum Kostüm

Mehr als ein Schaum

Auf den ersten Blick sieht das Kostüm wenig bequem aus. So gar nicht zum Tanzen geeignet, und dennoch bewegt sich Young Soon Hue darin, als ab sie nichts trage. Aber die rötlich changierenden, in ihrer eckigen Form sperrig wirkenden Stoffbahnen um Brust, Hüfte und Arm machen jedes Beugen, jedes Strecken und jedes Schreiten mit, ohne die Form zu verlieren oder die Tänzerin gar zu behindern. Das Kostüm scheint vielmehr die Bewegung aufzunehmen, verändert aber ihren Fluss, weil es auch die Silhouette des Körpers verändert.

„Schatten" hat die Kostüm- und Bühnenbildnerin Lena Lukjanova die Performance genannt, die sie zusammen mit der Tänzerin der Deutschen Oper bei einer Vernissage vorstellte. Sie hat dafür ein Material verwendet, das Andere nur als Kissenfüllung kennen: Schaumstoff. Im Baumarkt erstanden, selbst eingefärbt und zurecht geschnitten, bis es den Körper der Tänzerin umgibt wie ein futuristisches Gebilde, das wie gewachsen erscheint.

Für die gebürtige Russin bietet das weiche, biegsame Material ideale Voraussetzungen, um etwas sichtbar zu machen, das ihrer Meinung nach jeden Menschen umgibt. Ein „eigenes Feld", eine Aura, die man vielleicht spüren, aber nicht mit den Augen erfassen kann. Das Schaumstoff-Kostüm visualisiert dieses Unsichtbare. „Entweder in geometrischen Formen oder in der Farbe zeige ich den eigenen Raum, das natürliche Haus des Menschen", erklärt Lena Lukjanova in ihrem Atelier, in dem sie bereits an dem nächsten Schaumstoff-Projekt arbeitet.

Für das Theatermuseum entwickelt sie ein Konzept für eine Performance mit dem Titel „Keyhole" (Schlüsselloch), ein konzentrierter Blick auf die Künstler-Persönlichkeiten Otto Dix und Kasimir Malewitsch. Bühnenbild und Kostüm sollen eine Einheit bilden. Einen Raum schaffen, den die beiden Tänzerinnen, die Lena Lukjanova an der Essener Folkwang-Hochschule gefunden hat, ausfüllen werden. Mit ihrer Bewegung und mit ihrer Persönlichkeit.

Die künstlerische Heimat der seit zehn Jahren in Düsseldorf lebenden Frau ist eigentlich die Malerei. Nach ihrer Ausbildung als Ingenieurin studierte sie an der Kunsthochschule in Moskau, zeigte ihre Arbeiten auch nach ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik auf zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. Vor zwei Jahren dann arbeitete sie das erste Mal für ein Theater, für ein Ballett an der Deutschen Oper. Die temperamentvolle Malerin, die auch als Lyrikerin reussierte, entdeckte die Faszination des Bühnenraumes und entwarf zunächst für Eva Zamazalovás „Dawn" die Kostüme und ein Jahr später für deren Choreographie „U(h)rinstinkt" auch noch das Bühnenbild.

Das Theater ließ sie fortan nicht mehr los – auch wenn sie sich dafür von ihren Arbeitsgewohnheiten verabschieden muss. „Am liebsten mache ich alles selbst, von der Idee bis zur Fertigung", sagt sie, „aber im Theater sind für das Handwerkliche die Werkstätten zuständig. Dabei juckt es mir in den Fingern, selbst Hand anzulegen."

Gut, dass sie als freie Künstlerin zweigleisig arbeiten kann. Für Projekte wie „Keyhole" oder die auf 14 Künstler erweiterte „Schatten"-Performance unter dem Titel „Der künstliche Mensch" im Ludwig-Forum in Aachen kann Lena Lukjanova ihrer Hände Arbeit von der ersten Figurine bis zum letzten Nadelstich genießen. Vielleicht fällt es ihr dann irgendwann auch leichter, für Theaterengagements wie die Bühnen- und Kostümeinrichtung für Mozarts „Requiem" – einem Ballett von Philippe Talard in Mannheim zu Beginn der neuen Spielzeit – die Dinge aus der Hand zu geben. HELGA BITTNER



Tänzerin Young Soon Hue in einem Kostüm von Lena Lukjanova. Foto: privat